



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,  
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

**Basilius <Caesariensis>**

**Jngolstatt, 1591**

**VD16 B 647**

Die 11. Predig in der Dürre vnnd Hungersnot gethan.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38656**

Die Tugend  
wohnt nicht in  
einem neidigen  
vnd verbitter-  
ten Herzen.

Rom. 5.

Galat. 6.

mer möglich/nachzustellen / gleichwol mag solches in einem vnlaunteren Herzen  
das von bösen Begirten / vnd insonders vom Laster des schändten Neids / nicht ge-  
säubert / weder Statt noch Wohnung haben. Weyst du nicht was für ein große  
Sünd die Heuchlerey ist: Eben dise thut auch von dem Haß ihren Ursprung nem-  
men. Dann durch vilgedachte Sündt / pflegen dem Menschen zweyerley Geben-  
den vnd Eigenschafftten anzuhängen / im Grund seines Herzen ligt der Neid ver-  
borgen / außwendig aber thut er ein gefärbte Lieb sehen lassen / eben als die Selsen  
im Meer / so mit wenig Wasser oberhalb bedeckt / den vnfürsichtigen Schiffleuten  
zum Vndergang / ein schweren Anstosß geben. Diweil nun daher / gleich als von ei-  
nem Bronnen / der Todt außfließt / auch die Verlierung der wahren Güter / die  
Absonderung von Gott / die Zerüttung guter Gefäß / vnd die Verderbnuß des  
ganzen menschlichen Lebens / entspringt vnd herfür quillt: So laßt vns dem H. A-  
postel Paulo glauben / daer vns erewlich vermahneth / daß wir eytler Ehr: nicht sel-  
len begirig seyn / noch einander entrißten / vnd mit Haß verfolgen / sondern daß  
wir vil mehr / gütig / mild / barmherzig vnd freygeblich seyn / wie auch Gott gegen  
vns gesinnet ist / in Christo Jesu vnserm Herrn / dem sey Ehr: mit dem Vatter vnd  
dem heiligen Geißt / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.



### Die eylffte Predig/ in der Dürre vnd Hungersnoth gethan.

Der Löw wirdt brüllen / wer wolte sich nicht fürchten? Der Herr  
hat geredt / wer wolt dann nicht weiffagen?

Amos 3.

**W**ir wollen den Eingang vnser Predig / auß dem  
Propheten nemmen / vnd weil wir euch einen Rath / der vns gut vnd  
nützlich seyn bedunckt / fürzutragē begern / den heiligen / von Gott  
erleuchten Mann Amos / in gegenwärtiger Noth / als einen Rath-  
gehülffen brauchen / der auch eben die Kranckheit / darinnen wir  
jetzunder stecken / bey seinem Volck geheylet hat. Dann jetztermehr-  
ter Prophet / ist zu seiner Zeit / als Trübsal / Angst vnd Jammer eingebrochen /  
vmb der Sünden willen des Volcks / das von ihrer Väter Fremdbkeit außgeschrit-  
ten / Gottes Befelch vnd Satzungen verlassen / vnd in ein schwere Abgötterey ge-  
fallen war / ein Busprediger gewesen / der sie zu wahrer Reue vnd Besserung ver-  
mahnet / auch den Gottlosen ein strenges vnd erschöckliches Vertheyl getrohet hat.  
Ich aber wünsch von Herzen / auch ein solchen Eysen zuhaben / wie man in den al-  
ten Historien liest / gleichwol beger ich das gewlich End / so damaln sie oberfallen /  
keines wegs anzuschawen oder zuerleben. Dann das vngehorsam Volck / wie ein  
junges Füllin / hartneckig vnd widerspenstig / wolte sich nicht im Zaum halten /  
noch einigerley Weiß zum Guten ziehen lassen / sondern thät vom Weg immerzu  
aberrten / vnd sich so lang von der rechten Straß abschweiffig machen / bis es end-  
lich in die Gruben des Verderbens gestürzt ward / vnd ein würdige Straß seines  
Vngehorsams empfahen thät. Aber es sey fern davon / liebe Kinder / die ich euch  
durch das Euangelium geborn / vnd durch die Benedeyung der Händ / inn Winden  
eingewickelt hab / daß euch ein solches widerfahren solte. Sondern das Gebet  
sey guetwillig / die Seel vnderthänig / vnd dermassen beschaffen / daß sie die Ver-  
mahnungen gern trag vnd auffnemmb / auch dem / der mit ihr redt / geduldig weiche /  
als ein Wachß / darcin das Sigil getrucket wirdt / damit durch solchen ewren Gleiß /  
ich nicht allein der Frucht meiner Arbeit genießten / sondern auch ihr / wann euch  
Gott auß diesem Leben abfordert / ein reiche Belohnung / darumb daß ihr euch mein  
getreue

Getreue Ver-  
mahnung des  
H. Vassili / an  
seine Zuhörer.

1. Corinth. 4.



getrewe Warnung vnnnd Erinnerung habet lassen zu Herzen gehen / empfahen mögen.

Wohin wil sich aber vnser Predig lenden? Dann ich merck wol, das ewre Seelen durch mein Red/ die den Inhalt / darauff ihr wartet / langsam eröffnet / begirig seynde / das endlich fürhaben zuvernehmen. Wir sehen den Himmel / liebe Bräuder / verschlossen / der ohn alles Gewilck vnnnd Wasser / mit seinem heyttern Glantz (darnach wir vorhin hefftig schryen / als er nemblich ein Zeitlang tunkel / schwarz vnnnd finster war) vnserer Herzen betrübt vnd trawrig mache: Die Erden ist gar aufgedort / vnfruchtbar / zubawen vntüchtig / vnd in Klüfften zerschunden / welche auch in der Tieffe / die Streymen der brennenden Sonnen starck an sich zeucht. Die zulauffenden vnd vberflüssigen Qualbönen seynde versigen / die grossen Wasser dermassen aufgetruckt / das die jungen Kinder / mit Füßen darinnen vmbgehen / vnd die Weiber mit schwerem Last darüber wandlen mögen / jha wir alle des mehrertheils / haben nichts zutrinken / vnd geschicht vns durch Mangel des Wassers / an vnserm Leben grosser Abbruch. Wir seyn die newen Israeliten / die einen neuen Mosen suchen / der mit seiner Ruthen grosse Wunderzeichen thät / ob vns auch die harten Felsen möchten Wasser zutrinken geben / vnnnd die Nebel ein newe vngewohnte Speys / als die Thawropffen herab vom Himmel fallen liesen. Aber es ist zu besorgen / wir werden vnsern Nachkommen / ein schrecklich Exempel vnd Schawspil des Hungers seyn. Ich hab die Felder angeschawt / vnd vber die Dürre vnd Unfruchtbarkeit geweynt / vnnnd heysse Träher vergossen / darumb das wir des Regens von Himmel beraubt seyn. Etliche Samen seynde von der Sprossung aufgedoret / vnd inn den Erdschrollen dermassen bliben / wie sie darein von dem Seeman geworffen worden / Etliche / so ein wenig herfür geschossen / seynde vor Niz verschwelcket / vnd sämlich aufgebrennt / also das hieher sich der vntkehrte Spruch des Euangelij villichte nicht vbel reumet / der da lauter: Vil seynde der Arbeyter / aber der Schnitt ist vber die massen klein.

Von der grossen Dürre so zu Cesarea geschehen.

Exod. 17.

Unfruchtbarkeit der Felder.

Matth. 9.

Ferner / so thut die armen Bawilent auff dem Feld sitzen / vnnnd schliessen ihre Hand vber die Knie zusammen (welches ein Anzeigung einer grossen Trawrigkeit ist) vnd beweyne ihr eytle vnd vergebne Arbeyt / sehen sie ihre junge vnerzogene Kinder an / so thut sich bey ihnen Ach vnd Weh erheben / wenden sie die Augen auff ihre Weiber / so müssen sie herzlich weynen / greiffen sie das dürre Kraut der Frucht an / so Klagen vnnnd heulen sie mit lauter Stimm / nicht anderst als ein getrewer Vater / so in blüender Jugend / seinen lieben Sohn verlohren hat. Demnach seynde die Wort des Propheten / so wir oben angeregt / auch zu vns gesprochen: Ich / sagt der Herr / hab euch den Regen / drey Monath vor der Erndt / hinweg genommen. Vnd ich wil schicken einen Regen vber die ein Statt / vnnnd vber die ander soll keiner fallen / ein Theyl des Felds soll befeuchtet werden / vnnnd der ander / darüber kein Regen kommen / wirdt verdorren. Item / zwo oder drey Stätt / werden in eine hinciehen / vnd Wasser zutrinken begere / vnd mögen doch volle Sättigung nicht finden / darumb das ihr euch zu mir nicht bekehret habt.

Amos 4.

Hierauff sollen wir lernen / das vns dergleichen Straffen vnnnd Plagen von Gott / der Vnachtsamkeit vnd Hinlässigkeit halber / zukommen / dardurch er vns nicht gar aufzutilgen / sondern allein zu züchtigen begert / nicht anderst als die getrewe Väter / vber ihre murwillige / vngehorsame Kinder zörnen / vnnnd sich rauh gegen ihnen stellen / nicht das sie den selbigen einiges Vbel zufügen / sondern sie dardurch vil mehr von ihrem lieberlichen Wesen abhalten / vnnnd durch rechte Forcht / zu gebürlichem Fleis / embsiger Sorg / vnnnd kindlicher Vnderthänigkeit / antreiben. So sehet nun zu / wie durch die Wenig vnser Sünden / sich die Zeit ihrer Natur vnnnd Eigenschaft entschlagen / vnd inn ein frembdes vngewöhnlichs Wetter verwandelt hab. Der Winter hat sich nicht inn vorziger Feuchtigkeit / sampt eingemengter Trückne erzeiget / sondern alles Wasser ist mit Eys vberzogen / vnd tieff eingefroren / darneben das Erdtrich weder mit Schne noch Regen begossen worden. Folgende hat auch der Glantz nur den halben Theyl seiner Natur erweisen / vnd

Warumb vns von Gott als teures Straff vñ Plag aufgelegt werde.

d ij die



die Wärme mit sich gebracht / der gewöhnlichen Feuchtigkeit aber ganz vnnnd gar vergessen. Also hat auch die grimmig Hitz / vnd vnter äglich Kälte / die für geschribene Ordnung von ihrem Schöpffer vberfahren / vnd zu vnserm tödelichen Schaden vnd Verderben / wider vns ein gemeynen Bund auffgericht.

Was ist die Ursach diser Vnordnung vnnnd Zerrüttung? Was bedeut die new Enderung des Wetters? Wir wöllen als die Verständigen / der Sach nachdenken / vnd als die mit Vernunft begabet seynd / bey vns selbst erwegen / wie es doch mög zugehn? Ist der / so bissher alles ordentlich verwaltet / nit mehr im Regiment? Hat Gott der weise Schöpffer / seiner Pfleg vnd Haushaltung vergessen? Ist ihm sein vorige Krafft vnnnd Macht benommen? Oder ist sein Stärcke noch vorhanden / auch sein Krafft nicht gemindert / aber sein Lieb / Treu vnd Güte gegen vns / inn ein Tyranny vnnnd Vndarmherzigkeit verwandelt worden? Das würde kein frommer vnnnd gerechter Mensch nimmermehr sagen döffen. Sondern es seynde andere / Klare vnnnd scheinbarliche Ursachen vorhanden / warumb die alte vnnnd gewöhnlich Regierung / nicht mehr ihren Fortgang hat.

Ob Gottes Fürsichtigkeit ein End hab.

Undankbarkeit der Menschen für die empfangene Wohlthat / ist ein Ursach der Heimmichung Gottes.

Wir seyn vrbietig zunehmen / andern aber wollen wir nichts mittheilen / von vns würde die Gütlichkeit gepysen / gegen den Armen aber seynd wir rauh vnnnd vnmilde / wir waren der Dienstbarkeit verpflichtet / vnd darvon erledigt / aber vnserer Mitknecht / thun wir vns nicht erbarmen / wir / da vns der Hunger quelen / seyn gespeyst worden / aber den Dürfftigen lassen wir jetzt leer von vns hinweg gehn / wir werden von Gott reichlich vnnnd vberflüssig ernehret / aber den Armen thut von vns / vnmessiger Kargheit halber / kein Hülf geschehen / vnser Schaff seynd mit dicker Woll beleydet / der nackenden aber seynd mehr als deiner Schaff / die grossen Frost vnd Kälte leyden / vnser Cellen / Kisten vnd Kästen / seynd voller Güter / aber den Elenden vnd Mangelhaften / geschicht kein Handreyhung. Das seynd die Ursachen / darumb vns Gott mit seinem strengen Gericht vnnnd Vertheil trohet / darumb thut er auch sein milde Hand nicht mehr auff / dieweil bey vns die brüderliche Lieb so gar erloschen ist / darumb seynd die Felder dürr vnnnd unfruchtbar / daß die wahre Treu so gar erstoren vnnnd eingeschmoret ist / vnser ruffende bitterliche Stimm schreyt vergebens / vnd wirdt inn Luft zerstreuet / seyrt mal auch wir / die jenigen / so vns vmb Hülf ersucht vnd angeruffen / nicht geböret haben.

Proterb. 3.

Ein laus vnd kaltes Gebett der Menschen.

Wie die Kinder in der alten Kirchen / zu wahren Gottes erbschafft angetribt worden.

Wie ist auch vnser Gebett zu Gott beschaffen? Ihr Männer / wenig angenommen / thut ewrer Handthierung aufwarten / vnnnd ihr Weiber seydt ihnen / zum Gewin des Ammons / mit geflißnen Diensten beyständig / das vberig klein häufflein / verharret bey mir im Gebett / gleichwol seyndt sie mit ihren Gedanken anderstwo / gassen hin vnd wider / wenden sich vmb / vnnnd ist ihnen die Weyl sehr lang / bis der Psalmenfinger den Vers vollendet / vnnnd begern immerzu der Kirchen / als eines Kerckers / auch des Gebetts / so sie Noth halber vollbringen müssen / frey vnnnd ledig zuwerden. Vnangesehen / daß die kleine Knäblein / so inn der Schul ihre Büchlein vnd Täflein ligen lassen / vns mit singen helfen / vnnnd sich diser Sach / von Kurzweil wegen vnderfahren / auch vnser Klag vnd Trawrigkeit / für ein Freud vnnnd Ergötzlichkeit halten / dieweil sie ein Kleins von dem Joch des Preceptors / vnd von ihrem studieren gefreyet seyn. Aber die Wenig der gewachsenen Leut / vnd der gemeyn Pöfel / in Sünden verstockt / laufft frech vnnnd sicher / hin vnnnd wider inn der Statt herum / so die Ursach des gegenwärtigen Jammers vnd Vbels / in eignem Herzen trägt / vnnnd durch sein Vnsinnigkeit vns in solche Trübsale einführet. Die vnsträffliche Kinder aber / so noch kein Verstand nuff haben / thun sich zu der Beicht oder Bekandtnuß ihrer Sünden versemblen / denen doch die Anknufft diser Trawrigkeit / auch die Krafft vnnnd Wissenschaft des wahren Gebetts verborgen ist.

Du altgewachsener Mensch / solt in die Mitte herfür treten / der du in Sünden versunken vnd ertruncken ligst / du fall nider auff deine Knie / du weyn / Elag / heul / schrey vnd seufftz / vnd laß das arme Kindlein dise Werck thun vnd vollbringen.



gen/die seinem Alter eigentlich gebüren. Warumb thust du beklagter vnnnd schul- diger dich verbergen /vnd den jenigen /so von aller Anklag los vñ ledig ist /für dich darstellen: Begerst du nicht den Richter hierdurch zu teuschen / dieweil du ihm an seiner statt/ein frembde vnschuldige Person/vnder Augen bringst: Ja sprichst du/ deiner soll aber auch da seyn: Mit sampt dir soll er sich her verfügen /vnnnd nicht allein erscheinen. Weißt du nicht /das die Niniviter (als sie durch die ernstliche Ver- mahnung /vnnnd Buspredig des Propheten Jone/der auß einem grossen Wahl- fisch zu ihnen kam /siner Sünden halb weyneten vnnnd wehklagten / auch durch wahre Reu Gott versöhneten) nicht nur ihre Kinder zur Bus angetrieben /sie aber inn Pracht /Nochmüt vnnnd Wollustbarkeit des Fleischs /sich Leben volstretchet haben /sondern die Eltern selbst/als die gesündigt hetten /seynd ihnen durch fasten vnnnd Kaffeyung ihres Leibs /hart gewesen /darnach ist auch den Kindern das Nuln vnnnd Weynen auferlegt worden/auff das meniglich / Jung vnnnd Alt / durch die Trawigkeit wol gezüchtigt wurde / vnd wahre Bus wirket. In Sum- ma /das jederman groß vnnnd Klein / verständig vnnnd vnverständnis / eintweder freywillig oder gezwungen / sich vor Gott demütigen /vnnnd seiner Gnad begeren solt. Da nun der Herr ihr große Widerträchtigkeit sahe / wie sie ihren Nochmüt aufgezogen /vnd sich selber gezüchtigt hetten /ist er ihnen widerumb gnädig vnnnd Barmhertzig worden /hat die Straff abgewendt /vnd ihr Trawigkeit in ein lautes Refrewd verkehrt.

Exempel des Niniviter. Jone 3.

Das laß mir ein rechtgeschaffne Bus /vnnnd ein vernünfftige weise Klag seyn / darinnen auch das Vieh der Straff nicht gar erlassen /sondern zu heulen vnnnd zu schreyen gezwungen war. Das Kalb wurd von der Kuh hinweg gethan /das Lämlein von dem Eyer des Schaffs abgezogen /das säugend Kind hieng nicht mehr an der Mutter Brüst /die Mutter vnnnd das Kind /wohneten nicht an einem Ort /sondern ein jedweder hat sein eignen Stall / vberal thät ein Klägliches Ge- schrey außgehen /vnd groß heulen vnd Weynen /von einem Ort bis an das ander fahren /die jungen Kinder schreyen nach der Milch /die Mütter durch die natürliche Lieb bewegt /thäten auß herzlichem Witleyden hergegen schreyen. Widerumb was- ren die Leiber der Kinder /von strengem vnauffhölichem weynen des Hungers halber /gar nahet verzehrt vnnnd aufgebunnen. Gleichermassen die Jungweyd der Müttern /mit tödlichem Schmerzen durchstochen. Demnach so ist ihr Bus- sätigkeit /durch die heilig Schrifft von Gott eingegeben /vns zu ewiger Lehr vñ Warnung /als ein klarer Spiegel fürgehalten. Der Alt auß ihnen /pfeget bittere Träher zuvergiesen /vnd sein graves Haar aufzuraffen /der Jüngling /so noch in volligem vnd blüendem Alter stund /heulet /der Arme seuffzet /der Reich verz- gas seiner Wollustbarkeit /vnd thet ihm selbs durch schwere Betrübnis vnd An- sechtung /ein mäßigs Leben auferlegen. Ja der Niniviter König selbst /begund all sein Würdigkeit vnd Glori /in ein niederträchtige Scham zuverwandlen / er leg- get die Kron ab seinem Haupt /vnnnd streuet Aschen darauff /Er zohet sein Könige- liche Purpur auß /vnnnd schloß in einen Sack /verluß sein maiestätlichen Tron / vnnnd setz sich in wahrer Demut auff die Erden nider /entänset sich seiner Könige- lichen Regierung /vnnnd weynet vor seinen Vnderthanen /vnd der vber vil zu herz- schen hat /hült sich nicht anderst /weder ein gemeyne vnnnd schlechte Person /dieweil er Gott selbst /den Herren aller Creaturen / zu schwerem Zorn bewegt sahe. Das war die Weißheit vnnnd Fürsichtigkeit der Klugen Diener /das war die Bus der jenigen /so grosse Sünd vnd Missethat auff sich geladen hätten.

Wie auch das vnerbüßig Vieh zu Dinst- ue gehulet vñ getrauert hab.

Ninive ein Spiegel aller Welt.

Wir aber thun in Sünden vnablässlich fortfahren /vnd vns zur Bus faul vnd langsam schicken. Wer hat jemals dem Herren sein Gebett mit Trähern fürgetra- gen /vnnnd ihn vmb einen fruchtbarn heylsamen Regen angeruffen: Wer hat seine Sünd durch weynen aufgetilget /vnd nach dem Exempel des H. Davids / damit sein Seliger befeuchtet: Wer hat den Frembdlingen ihre Füß gewaschen /vnnnd sie von dem Staub des Erdtrichs /so ihnen vom wandern anklebt /gereynigt / damit

Mit was Sünden sich die von Esar- rea verchuldet haben.





er Gott verfühnen/vnnd für solche Dürre/ein bequeme glückhafte Zeit erbitten möchte: Wer hat ein armes Wäyßlin auffgenommen vnnd erzogen/ daß vns auch Gott der Herr das Getreyd/so durch vngeflümme Wind zerfchlagen ligt/gnädigklich wölle gedeyen lassen: Wer hat die arme Wittstrawen/so grossen Mangel leyden/mit Speiß vnd Trancß versorgt/auff daß ihm jetzt widerumb/durch Fruchtbarkeit des Korns/ein reichliche Widerlegung geschehe: Zerreyß deine vngeordnete Schuldbücher/damit du auch deiner Sünd hierdurch loß vnnd ledig werdest. Tilg auß den Pact vnnd Vertragebrieff deines vbermäßigen Wuchers/auff daß die Erden ihr gewöhnliche Frucht/zu Auffenthaltung des menschlichen Lebens bringe.

Warumb die Erden ihrer Fruchtbarkeit beraubt sey.

Dann weil Gold/Silber/vnnd andere dergleichen Mettall/wider ihr Natur vnnd Eigenschafft geben/so muß das Erdreich von seiner Fruchtbarkeit ablassen/vnnd zur Straff der Inwohner des Segen Gottes beraubt seyn. Demnach sollen jezunder die Geizigē anzeigen/was für ein Krafft/ob sie schon grosse Reichtumb zusamen bringen/in eingesamleten Schätzen verborgen sey/oder zu wem sie doch gedeyen mögen/so fer: Gott die furgestellte Straff erlängern/vnnd in die Harz verziehen wolte: Die/so ihnen Gold haben hinder sich behalten/werden dauon se länger se bleycher/wann sie des Brots/das bey ihnen gestern vnnd zuor auch/von wegen des vberflüssigen Getreyds/verächtlich war/enttrachen müßten. Dann wir wollen setzen/das Korn werd nicht verkaufft/vnnd in den Schewen sey kein Getreyd/so sag mir aber an/was nuzet dir dein Beutel voller Gelts/muß du nit sampt ihm verderben vnnd zu Grund gehn: Ist dein Gelt etwas anders dan Rot vnnd Erden: Muß nit solches sampt deinem Leib/ohn allen Nitz verschwinden: Du hast alles zu dir gezogen/doch thut dir das einig/so am notwendigen ist manglen/nemblich/daß du dich selber nicht erhalten noch erhehren kanst. Thu doch mit deinem vberflüssigen Haab vnnd Gütern/ein Wöcklein an dem Himmel erwecken/dardurch ein heylsamer Regen hernider falle/beweg das Erdreich zur Fruchtbringung/vnnd erledig vns durch deine grosse Reichtumb/vonder Gefährlichkeit/die vns mit Beschweruß auff dem Hals ligt.

Krafft vnnd Vermögen eines frommen gottseligen Menschen.

Villeicht möchtest du hierdurch einen frommen Gottseligen Mann erwecken/nemblich einen armen/blossen/dürffigen vnnd elenden/auch vor der Welt verachteten Menschen/der weder Hauß noch Heymat/sonder nur einen Rock hat (wie der from Prophet Elias/so mit einer Schaffshaut bekleydet war) Jader für Speiß vnd Trancß/sich des wahren Gebetts gebrauchet/darneben auch das Fasten vnnd die Nüchtereit/als einen Haußgenossen täglich auffnähme. Damit er durch sein Flehen vnd Schreyen zu Gott/das vor Augē schwebend vbel aberüg vnnd verüßiget/sag an/Wan du erwan durch ein solche oder dergleichen Hilff möchtest erlöset werden/wurdest du nicht billich deine vnnütze arbeit selige Güter verachten/wurdest du nit alles Gold vnnd Silber gering schätzen/vnnd als Mist vnd Rot gar hinwerffen/darauff du dich zuor so vil vertröster/aber dasselbig in der Not/als vnkräftig/eytel vnnd vergebenlich erkennet hast: Vmb deinet willen hat Gott diese Straff vber vns eingeführt/dann du als ein Reicher/hast dem Armen kein Hilff gethan/für die Hungerigen bist du vnbarmerzig fürüber gegangen/von den Weynenden hast du die Augen abgewendet/vnnd denen/so dich angeruffen/kein Barmherzigkeit bewisen. Demnach so thut von wegen der Sünd weniger Leuth vber die ganze Wenig ein grosser Vnsahl kömen/vnnd muß das Volck die Schand vnnd Missethat eines einigen Menschen oftmals büßen vnnd bezahlen.

Woher die Straffen Gottes vber die Welt kömen. Die erste Vrsach.

Exempel des Son Gottes. Heb. 19.

Achar thät ein Kirchenraub oder Diebstal begehn/darumb sein ganzes Heer geplaget war. Zambit trieb Hurerey mit den Madianitischen Weibern/daber vber das Volck von Israel/ein schwere Straff erfolget. Deshalben so laßt vns alle zu gleich vnnd insonderheit vnser Leben im Grund erwegen/vnnd auff gegenwärtige Dürre/als auff vnsern Zuchtmeister/der einem sedwedern/seiner eigne Sünd halber/getrewlich warnet/gute Achtung haben. Laßt auch vns die Wort des H. großmütigen Jobs bekennen/da er spricht: Die Hand des Herren ist/so mich getroffen hat/



hat/damit wir disen gegenwärtigen Jammer/keinem andern Ding/dann vnsern Sünden zumessen.

Wann vns aber auch weiter hier von zu reden gebürt/so werden vns dergleichen Not/Widerwertigkeit vnd Beschwerden vberbunden/auffdass die Frommen/sie seyen arm oder reich/dardurch die Prob ihrer Tugend vnd Geduld/sehen vnd herfür scheinen lassen. Dann zu solcher Zeit wirdt offenbar/ob dise Crew Barmherzig vñ mit brüderlicher Lieb begabet/sene aber danckbar/vnd mit allem wol zu freuden seyen/ob sie nicht wider Gott murmeln/vnd ihr Beständigkeit mit der Enderrung des Glücks auch verwandlen. Wir seynd etliche Leuth/nicht von hören sagen/sonder durch eigene Erfahrung bekant/die zu glückseliger Zeit/wann ihnen Reichthumb zugeflossen/vñnd sonst nach ihrem Willen gegangen ist/dem ewigen Gutthäter/ob schon nicht vollkommenlich/doch mittelmessiger Weis/darfür Dank haben gesagt. Wann sich aber mit ihnen das Blätlein vmbgewende/vnd sie von Reichthumb zu Armut kommen/oder sich die Stärcke ihres Leibs/inn ein Kranckheit/oder ihr Pracht vnd Herrlichkeit/in Schand vnd Vnhez verwandelt hat/so seynd sie vndanckbar vnd vngebuldig worden/haben dem Wolthäter nachgeredet/sich eräg vñnd faul zum Gebett erzeiget/vber Gott als einen langsamen Schuldner/der die Bezahlung immerdar auffzueucht/ein Zorn vnd Vnwirsch gefasset auch gegen ihm/als wie sich gegen einem gnädigen Zuchtmeyster gebürtet/inn wenigsten nie gestinnet gewesen.

Du aber solt auß deinem Herzen solche Gedanken reissen. Vnd wann du dichst/dass dir von Gott die gewöhnliche Gutthaten versagt vñnd abgeschlagen werden/so gedenck also bey dir selbs: Gott ist nicht schwach oder kraftlos/vns die Nahrung zubescheren/dann wie möcht dis gefeyn/seymal er ein Herr ist des Himmels/vñ gangen Gebäws der Welt/auch ein weiser Aufstheylet der Stunden vnd der Zeit. Darneben ein Verwalter vnd Regierer aller Ding/so die Linderungen der Zeiten/als ein ordenlichen wolaußgetheylten Chor/sein zusammen gericht hat/das sinner zu eins auff das ander folge/vñnd die Wandlungen gedachter Zeiten/der Nocturfft vnser Lebens/zu Hülf vnd zu Stew: kömen mögen: Also/dass jezund die fruchtbar Feuchtigkeit entsethet/nachmals auch die angenehme Wärme darauff kömt/darneben die gewöhnlich Kälte/vñ norwendige Dürre nit aussen bleibt/sonder benante Qualitates oder Abwechslungen im Jar hin vnd wider zu vnserm Nutz vermengert werden. Demnach so ist Gott stark vnd kräftig/vnd dieweil sein Macht vñnd Stärcke menigklich offenbar vnd bekant ist/sollen wir nicht sagen/das an seiner Gnad oder Güte/einiger Mangel erscheine.

Dañ was für ein Not hat Gott/der da gut ist/dahin getrieben/dass er anfänglich den Menschen erschaffen solte: Wer hat den Schöpffer wider seine Willen gezwungt/dass er ein Erdschollen genommen/vnd darauß ein solche schöne menschliche Bildniß gemacht: Ja wer hat in dahin mit Gewalt vermögte/dass er die Menschen/nach seinem Ebenbild/ein vernünfftige Seel eingegossen vnd mitgetheylet hat/auffdass er hierdurch die künstlicke ergreifen/auch die hochwichtige Sachen/so mit keinen sinnlichkeiten möge erzeucht werden/eigentlich erfahren vnd ergründet möchte: Wan du dermassen die Sach betrachtest/so wirst du befindt/dass die Güte Gott sinner zu abhängig/auch jezunder von ime nit gewichen ist. Dan was köndt sonst darnor seyn/dass dis/so wir vor Augē sehen/nemlich die Dürre/nit zu einer vollkommen Anzündung vnd Verteilung der Erden gerathen solte: Was möchte daruo: seyn/sag ich/dass nit die Sonn/sich von ihrem gewohnten Lauff hernider ließ/vnd zu den irdischen Creaturen nahet/vñnd in einem Augenblick alles verkreuet/oder das Feuer vom Himmel regnet/vnd die Sünder/wie vorhin geschehen jämmerlich verzehret.

Demnach wöllest dich selber/d Mensch betrachten vñnd erforschen. Thu nicht wie die schalckafftige Kinder/die ihrem Zuchtmeyster/wann er sie straffe/seine Bütcher zerschneyden/oder ihrem Vatter/der ihnen die Speiß zu gutem/ein Kleines verzeucht/das Kleyd zerreißen/oder ihrer Mutter mit Nägeln in das Angesicht zu fallen begeren. Dann wie der Schiffmann das Vngewitter/den Fehreeren das

Rampff

Ein andere Sache/warumb das Unglück die Menschen überfalle.

Vnbeständigkeit der Menschen.

Warum die Gürtigkeit Gottes mög erlebnet werden

Genes. 19.



Gleichniß/  
wie ein Christ  
durch die Ver-  
suchung probiert  
wird.

Kampffspil/den Kriegsmannen die Feldschlacht/vnnd ein grossen standhafften  
Man die Gefährlichkeit zu erkennen gibt/also wirdt auch ein Christ durch die Ver-  
suchung probiert/vnnd sein Seel durch Creutz vnnd Leyden/als das Gold im Feuer  
bewehret. Bist du arm vnnd dürfftig/so verzweyfel darumb nicht/Dann die ver-  
bermässige Trawigkeit/ist ein Ursach der Sünden/seyt demal die Ansehung das  
Gemüt versencket/vnnd gar vndertrucket/daraus dann die Verzweyfung ent-  
springt/vnnd von dannen die schönede Vndanckbarkeit gegen Gott erwächst. Dar-  
ber setz dein Zuersticht in Gott/dann er weyst dein Anligen vnnd Verangnuß wol/  
die Speiß hat er schon in seinen Händen/die Aufgab aber/verzeucht er darumb/  
daß er dardurch dein Gemüt erforsche/ob es frech vnnd vndanckbar/oder gütwillig  
vnnd geduldig sey?

Verkehrte Art  
der vndanckbar-  
en Mensch.

Dann die vndanckbaren Menschen/pflegen allein/weil sie die Völle haben/ihrer  
Volthäter zu benedeyen/sie zu preysen/vnnd vber die Massen zu rhümen. So bald  
ihnen aber die Speiß auß dem Bauch kompt/vnnd ihnen der Kragen nicht mehr  
gefüllt wirdt/so thun sie mit Schmachworten/als mit Steinc zu den jenigen wey-  
fen/die sie vorhin/als Götter vmb der schöneden Wollustbarkeit willen/angebetet  
vnnd verehret haben. Durchlauff beyde/das alt vnnd new Testament/so wirdst du  
vberal befinden/wie auß trewer Fürsichtigkeit Gottes/ihrer vil seyn gespeiset vnnd  
erhalten worden.

Exempel der  
Fürsichtigkeit  
vnnd Güte  
Gottes.

3. Reg. 18.

Der Prophet Elias/wohnet auff dem hohen vngereymten Berg Carmel/  
vnnd der von jedermann verlassen war/thät sich inn die öde Wildnuß verstecken/  
dem Gerechten war sein Seel für alle Ding auff Erden/vnnd die steyste Hoffnung  
zu Gott/was ein starcke Zehung vnnd Auffenthaltung seines Lebens. Auch ist  
inn solchem seinem Stand/nicht Hungers gestorben/sondern die gefräßige Vö-  
gel mit scharpffen Klawen/haben ihm Speiß zugetragen. Auch mußten ihm die  
se zu seiner Nahrung dienen/so ihrer Gewonheit nach/frembde Speiß hinweg  
zucken/sa sie mußten auß götlichem Befehl ihr eigne Natur verwandeln/vnnd  
ihme als getrewe fleißige Knecht/Brot vnnd Fleisch zubringen/das aber solches die  
Raben gethan/vnnd dem Mann Gottes zugeflogen seyn/ist in N. Schrifft klar-  
lich zu finden.

Ebner Massen war auch ein Israelitischer Jüngling/inn die Babylonisch Lo-  
wen Gruben geworffen/welcher zwar dem Leib nach gefangen/so vil aber die Seel  
betrufft/frey vnnd ledig stünde. Was thät ihm allda begegnen? Die Leuen ver-  
schonten sein wider ihr angeborne Eigenschafft/vnnd Nabacuc ernehret stand  
der im Lufft von dem Engel Gottes mit Speiß zu ihm geführt wurd/vnnd  
damit der Gerechte nicht Hungers starbe/so ist gedachter Prophet Nabacuc/inn  
einer kurzen Zeit/vber Meer vnnd Land so ferz getragen worden/so weit das  
Jüdische Land/von Babylon gelegen ist. Wie gieng es aber dem Volk Got-  
tes in der Wüsten/das dem heiligen Moysen zu regieren befolhen war? Wie seynd  
sie vierzig ganzer Jar lang beym Leben erhalten worden? Da war kein Dorn-  
ersmann/der den Samen in die Erden warff/kein Och der da pflugte/kein Dorn-  
nen oder Schewren/kein Weinkälter/kein Treydkasten/jedoch hätten sie ohn Samen  
vnnd ohn pflugen ihr Nahrung/ auß dem harten Felsen entsprang ein heylsamer  
Brommen/der zuvor nie gewesen/sonder erst im Fahl der Not/ber für quellen thät.

Ermañnung  
zu christlicher  
Geduld.

1. Theß. 5.

Ich acht vnuonnöten seyn/inn allen vnnd jeden Strucken die Fürsichtigkeit  
Gottes/so er gegen dem menschlichen Geschlecht beweyßt/insonders zuvermehden/  
du aber sey in Trübsal vñ Widerwärtigkeit ein Kleins geduldig/wie der standhaff-  
tig Job/vnnd laß dich das grimmig Ungewitter nit vmbstürzen/thu auch nichts  
von der Wahr/so du bey dir trägst/was zu götlicher Tugend dienen mag/hinweg  
werffen/die Danckbarkeit behalt in deiner Seel/als ein trewe vnnd werden Schep-  
so wirst du dafür ein zwysache Frewd empfahen. Bist inngedenck des Apostoli-  
schen Spruchs: Saget Gott Danck inn allen Dingen. Bist du arm? Schwere vmb  
dich/so wirst du noch ein ärmern finden. Du hast noch zehen Tag zu essen/sonst  
kaum einen/thu das/so dir noch vberbleibt/dem Armen/der gar nichts hat/auff  
Geduld



Geduld vnd Sanftmütigkeit mittheilen. Scham dich nicht / auch vom wenigen zugeben / du solt nicht inn gemeyner Noth vnnnd Gefährlichkeit dein eignen Nutz vnnnd Vortheil suchen. Hast du nur einen Laib Brots im Hauff / vnnnd stehet ein ner vor deiner Thür / der dich bittet / so verheiß ihm denselbigen auß deinem Brot / Kassen herfür zugeben / nim denselbigen in deine Hand / vnnnd reiß ihn gen Himmel auff / Laß auch die erbärmliche mitleydende Wort erklingen / vnnnd sage: Herr / diß einig Brot hab ich / das du sichst. Mein Noth ligt hell am Tag / aber deines Wortes vnnnd Befehls bin ich ingedenck / vnnnd das wenig theyl ich allhie mit meinem hungerigen Bruder // so wöilest nun Herr auch mich / als deinen Knecht mir grosser Noth beladen / inn Gnaden ansehen. Ich erkenn dein Güte / vnnnd vertröste mich auff dein Noth vnnnd Stärke / Ich weys daß du dein Lieb vnnnd Wolthat / in die Läng nicht verzeuchst / sondern deine Gaben zu bequemer Zeit / wann es dir gefällig / aufheylest.

Wann du dermassen reden vnnnd handeln wirst / so mußt dir das Brot / so du inn der Noth hinwegt gegeben / als ein fruchtbarer Samen / vberflüssig Getreyd bringen / dein Nahung muß sich täglich mehren / vnnnd dich der miltreichen Barmherzigkeit Gottes theylhafftig machen. Gebrauch dich auch der Wort / so die Sydonisch Wittib gesprochen / vnnnd thu dieselbig Hiffon auff dein Person ziehen. So wahr der Herr lebt (saget sie) so hab ich diß einig im Hauff / mich vnnnd meine Kind damit zu erhalten / vnnnd wann du also von deinem eignen Mangel vnnnd Dürftigkeit was herfür thust / so wirdt dein Selkrug nimmer außgelärt / auch dein Nothkasten zu jederzeit vol vnnnd vberflüssig bleiben. Dann die Gutthätigkeit Gottes gegen den Glaubigen / ist den reichen zulauffenden Qualbronnen gleich / die nimmer mögen erschöpffet werden / sondern je mehr man darauß Wasser holet / je mehr sie von Tag zu Tag / mit stetem quallendem Fluß zunehmen. Du dürfftiger Mensch / solt dem reichen Gott auff Wucher leyhen / auch dem jenigen vertrauen / der in eigner Person das / so dem Armen vnnnd Betrangeren beschicht / annimbt / vnnnd von dem seinen stattlich widergilt: Dann er ist ein getrewer glaubwürdiger Bürg / der vber Land vnnnd Wasser / seine Schätz allenthalben zerstreuet vnnnd außgebreitet hat. Schiffeß du auff dem Meer / so magst du das dein / so du ihm gelyhen / khünlich erfordern / du wirst es auch mit Wucher bekommen. Dann er thut alles mit reichlicher Freygebigkeit vnnnd grossen Gewin widersetzen.

Die Kranckheit des Hungers / ist ein erbärmliche Sucht. Der Hunger vbertrifft allen menschlichen Jammer / auch ist kein Tod so herb vnnnd bitter / als wann einer Hungers sterben muß. Dann in andern Gefährlichkeiten / werden wir either weder durch die Schärpffe des Schwerdes bald außgetilget / oder durch das Feuer schnell verzehret / oder von einem wilden Thier eylends zerissen / also daß wir des langwirigen Schmerzens / inn dergleichen Fällen vberhaben seyn. Der Hunger aber bringet mit sich ein solche Kranckheit / die nicht bald nachläßt / sondern sich inn die Hart erstreckt / vnnnd den ganzen Leib durchtringet / dann ob schon der Tod darinnen gegenwärtig / so thut er sich doch immer zu verbergen / vnnnd den armen Menschen inn die Läng auffhalten. Die natürliche Feuchtigkeit wirdt durch ihn verzehret / die innwendig Niz erkaltet / die Glieder des Leibs eingeschmorte / vnnnd die Krafft allgemach außgelöscht. Die Bein seynd mit einer dünen Haut / als einer Spinnenweb vberzogen / der Leib pflegt all sein blühende Zier zuuertieren / auch die Köts / seytetmal das Geblüt verzehret ist / nit mehr von sich zugeben. Ihm wirdt sein weisse Farb entzogen / die weil er außwendig von Dürre vnnnd Helligkeit erschwartzet. Sein Leib ist bleych oder schwartzgelb / durch die Hungersucht sämmerlich zugerricht. Seine Knie vermögen den obern Last nicht mehr zuvertragen / sondern sinken zu Boden: Sein Strim ist kleinfürig vnnnd niederträchtig / die Augen stehn ihm tieff inn dem Kopff / vnnnd ligen vnder den Decklen verborzen / nicht anderst / als ein Nus / oder sonst ein holzachtige Frucht / die in ihrer Schalen erstickt vnnnd außgedorret

Die einchristlich  
Herz in der  
Noth gegen  
Gott vnnnd sein  
nem Nächsten  
gestimmet sey

3. Reg. 17.

Ursprung von  
der vberreichen  
Gnad vnnnd  
Barmherzigkeit  
Gottes.

Der Hunger  
vbertrifft alle  
Not vnnnd Ge-  
fährlichkeit.



gedoret ist. Der Bauch ist dinn/eng eingezogen/vngestaltt/auch durch die iurendige Glieder nicht aufgedent/sondern ohn alles Gewächs/dem Rückgrad bloß angehefft.

Was ist nun der/so seinen Leib durch Vnachtsamkeit mutwillig also verfauln für einer Straff würdig? Was begehrt er für ein erschrecklichen Grewel? Soll er mit billich vnder die Zahl d' wilden Thier gerechnet/auch für ein Schalk vñ Todschläger gehalten werden? Wer das Böß mit einer bewehrten Kunst vertreibē kan/demselbigen aber nit wöhret/sonder mutwillig auß lautter Geitz/gedachtes Vbel auß zuende vñd verlängert/wirdt nicht ein solcher/billich als ein Wörder verdampft vñd verurtheylet? Der Hunger hat offermals etliche/gezungen/das Thier der Natur zuuerucken/vñd die menschliche Leiber von einem Stamm vñd Geblüt herührende/anzufallen/wie wir dann lesen/das ein Mutter ihr eignes Kind/so sie auß ihrem Leib herfür gebracht/widerumb inn ihren Bauch hincin (das doch abschewlich zu hören ist) behalten hat. Vñd diesen kläglichen leydigen Zahl/gibt vns die jüdische Histori/von dem hochgelehrten Mann Joseph beschribben/glaubwürdig zuerkennen/als nemblich die Statt Jerusalem/mit vngewönten Jammer beschwert/vñd ihrer Sünden halber/so sie wider den Herrn begangen/mit gerechtem Vrtheil gestraffet war.

Exempel auß dem Joseph/von der Frau/en/die ihr eignes Kind vorhungert vñd gefressen hat.

Du sichts auch/wie vnser Gott selbst zum offernmal andere Noth vñd Dürst vñd Kümmeruß vbergehrt/vñd mit den Hungerigen auß Barmherzigkeit/ein getrewes Witleyden hat. Mich sammert/spricht er/des Volcks? Daher auch an dem jüngsten Gericht/in welchem der Herr die Gerechten zu sich beruffen wirdt/der fürnehmst auß allen/diser ist/der seine Güter außgetheylet/vñd dem/so andere Leuth ernhet vñd gespeiset/werden zum ersten die himlische Gabē zuerkennend den Armen das Brot gebrochen/wirdt vor allen zum Reich Gottes geladen. Auch der milte vñd freygeblich vor andern Gerechten/inn das ewig Leben eingelassen. Wer aber hergegen das sein nicht außgespendet/sondern Earg vñd hündisch gewesen/muß auch vor allen andern Sündern/in das höllisch Feuer geworffen werden.

Matth. 15. Iohann. 6.

Das fürnehmst vnder den Wercken der Barmherzigkeit ist/den Armen speisen vñd träncken.

Matth. 25.

Demnach so berufft dich sekunder die Zeit zu den mütterlichen Geborten/so sey nun sorgfältig/das du den Farnmarkt/vñd dein eigne Handthierung nicht verfauln/dann die Zeit fleust hinweg/vñd thut auff die Faulen gar nicht warten. Die Täg eylen dahin/vñd pflegen den trägen vñd langamen bald fürzulassen. Vñd wie man den Gewalt des Fluß nicht stellen oder innhalten kan/es sey dann Sach/das man bald im ersten Anfang seinem grimmen Lauf wöhret/vñd dem Wasser mit zeitlicher Gelegenheit fürkomme: Also magst du auch die Zeit/so ihren ordenlichen vñd natürlichen Fortgang hat/nicht verhindern/auch die vergangne Stund nicht widerbringen/wo du nit die Gegenwärtige als bald ergreiffest/vñd dich derselbigen gebrauchest. Derowegen so thu das schnell hinwegfließend Gebort der Liebe erhaschen/mit beyden Armen umbfassen/vñd bey die wol verwaren. Gib wenig/vñd gewinn vil darmit/thu auch durch Austheylung des Allmosens/die alte erbliche Schuld bezahlen.

Schöne Gleichniß von der schnellen hinlauffende Zeit.

Dann wie der Adam/durch sein vngerechtes Essen/die Sünd vber alle Menschen hat eingeführt/also wirdt in vns die schädliche vñd vergiffte Speiß verzehret vñd außgetilget/wann wir vnser Bruders Noth/Wangel vñd Hunger büßten. Ihr Völcker mercket auß/vñd ihr Christen fasset dise Ding inn ewre Ohren/dann der Herr laßt solche Reden/nicht durch sein eigne Stim/sondern durch die Zungen seiner Diener/als durch ein helles Instrument erschallē. Demnach sollen wir Menschen nicht gewlicher seyn/weder die wilde vñd vnuerünftige Thier/dann die selbige Weis gebrauchen/die Schaff suchen ih: Weyd auß einem Berg/die Pferd werden auß ein Wisen außgeschlagen/vñd also thut immerzu eins dem andern/auß dem vnuerünftigen Thieren weichen/vñd sein notwendige Nahrung zu niessen vergönnen.

Exempel von der Gemeinshaft vñd Freundschaft der vnuerünftigen Thier.



gonnen. Wir aber verbergen das inn vnser eigne Schoß/ so wir mit vilen gemeyn haben solten/ vnnnd was ander Leuten auch zugehörig/ pfliegen wir an vns allein zubringen. Laß vns der Griche gute Widnung/dardurch ihr Lieb gegen den Men-

Gefas der Gricchen.

schon weit erkannt ist/ mit Verwunderung erwegen: Dann etlich auß ihnen/ haben das Gefas auffgericht/ daß ein ganze Wenig/ sich eines gemeynen Tischs/ gemeyner Speß vnd Tranc/ auch gemeyner Beywohnung gebrauchten soll. Aber wir wollen die fremde Exempel fahren lassen/ vnd die dreytusend Men-

Victor. 2. Christliche Ordnung der ersten Kirchen.

schon/ der ersten Kirchen für die Hand nehmen/ darneben vns auch ihrer Christlichen Ordnung nachzufolgen/ inn allweg befeiffen. Dann bey ihnen waren alle Ding gemeyn/ das Leben/ die Seel/ die Einträchtigkeit/ der Tisch/ die vnzertrölich Benderschafft/ die vngefärbte Lieb/ vil Leiber inn einer Versammlung/ vnnnd mancherley Gemüter/ mit gleichstimmendem Sin vnd Willen begabt. Auch werden dir sonst vil Exempel Brüderlicher Lieb/ in alten vnd newem Testament fürgetragen. Sichst du ein alten hungerigen Mann/ so beruff ihn zu dir/ vnd ernöhre ihn/ wie der fromb Joseph sein Vatter Jacob erhalten hat. Sindst du deinen Feind in Engsten vnd Nöthen stecken/ so laß deinen Zorn nicht in ein Rachgierigkeit außbrechen/ sondern speiß ihn/ wie gedachter Joseph seine Brüder/ so ihn verkauft haben/ miltiglich gespeiset hat. Stößest du auff ein Jungen/ dem Gewalt vnd Vnrrecht geschicht/ so weyne vber ihn/ wie auch er vber Benjamin seinen jüngsten Bruder/ Bittere Träher außgeschüttet hat.

Genes. 39.

Villeicht wirst du von dem Geitz/ als Joseph von der Egyptischen Königin angereizt vnnnd bey dem Mantel gezogen/ also/ daß du Gottes Befehl verachtest/ vnd vil mehr der Welt/ vnd den zeitlichen Gütern nachhängest/ vnd dieselbige dem Gebot des Herin fürzeuchst/ wann dir dergleichen Gedancken einfallen/ so ermelt dem Gebot zu wider seynd/ auch dein Gemüt zu der Geltsucht bewegen/ vnd von Brüderlicher Lieb abwendig machen/ darneben dich ganz vnd gar gefangen nehmen wollen/ So wirff den Mantel auch von dir/ fleuch mit zornigem Eysen hinweg/ halt deinem Herin/ gleich wie Joseph dem Potiphar/ Treu vnd Glauben/ theyl auch in einem Jar dein Getreyd auß/ wie solches von mehrgedachtem Joseph/ sibē Jar lang beschehen ist. Wend nicht alles auff die leiblich Wollustbarkeit/ sonder thu auch dein Seel gebürlicher Weiß versorgen.

Can. 6. Wie der Mensch sein Seel verlorge/ vnd mit geistlichem Reichthumb schmücken soll. Matth. 25.

Gedenck du habest zwei Töchter/ die ein sey der Wollust in diser Zeit/ die ander das himlisch Leben inn jener Welt. Wilt du der fürnemern vnnnd frömmern Tochter nicht alles geben/ so thu es doch zugleich vnder beyde auftheilen/ damit du nicht nur allein dis gegenwärtig Leben mit Reichthumb vnnnd Ueberfluß ziehest/ das ander aber bloß vnnnd zerissen sey. Wann du nemlich dasselbig im Namen vnnnd Gestalt einer Braut/ Christo dem ewigen Richter vnder Augen bringest vnnnd darstellen würdest. Du solt dem himlischen Brutigam/ kein vngefallte vnnnd häßliche Braut zuführen/ auff daß er sein Angesicht nicht von ihr abwendet/ noch sie verwerffe/ vnnnd des Umbfangs vnwürdig schetze. Vilmehr solt du die hochzeitliche Fest behalten/ auff daß auch sie mit den klugen Juncfrawen ihre Lampen anzünde/ auch darinnen das vnauslöschlich Feuer der göttlichen Erkenntnuß verwahrt behalte/ vnnnd des Oels guter Werck keins wegs vergesse/ auff daß hierdurch die Prophecey des heiligen Geists bekräftiget werde/ vnnnd deiner Seel diser Spruch wol gezimme. Die Königin ist zu deiner Rechten gestanden/ mit guldinem Kleyd angethan. Höre du Tochter vnnnd sihe/ vnnnd neyge deine Ohren herzu/ der König wirdt deiner Zier begeren. Das hat der Psalmist in gemeyn von der Schöne des Leibs geredt/ aber es mag auch auff eines jedwedern Seel inn sonderheit gezogen werden/ seytemal der Leib der Kirchen auß vilen Glidern ist zusammen gesetzt.

Psalm. 44.

Thu das Gegenwärtig vnd Zukünfftig wol betrachten vnd sein gegeneinander halten. Wend auch guten Fleiß für/ daß du das Ewig durch schändlichen Gewin nicht verlierest. Dañ durch den Leib wirdt das Leben dargethan vñ offentlich entdecker/

Auff das Zukünfftig soll man mehr/ daß auff das Gegenwärtig Achtung haben.



vñ in der Zukunfft des gewissen vñzweyfelhaften Richters/wirdst du dir selber das Himmelreich zuschliessen/vñnd die ewig Belohnung abstricken. Hergegen aber für das götlich vñnd selig Leben/das vnauflöschlich Fewr/vñnd die immerwecend Straff der höllischen Peyn vber deinen Hals ziehen. Du solt es nicht darfür achten/das ich dir durch solche Tröwungen/ein falsche Forcht einstecken wöll/als die Mütter oder Säugammen/so bey den Kindern offermals heulen vñnd weynen/oder sonst erdichte Fablen fürbringen/auffdas sie dieselbige stillen vñnd geschwägen mögen. Dis aber ist gar kein Gedicht/sondern die gewis vñnd vnerriglich Wahrheit: Dann du solt eigentlich wissen/das nach dem euangelischen Spruch/mit ein einiges Buchstäblein oder Pünctlein/von dem Wort Gottes vergehn wird. Sondern der Leib im Graß verwesen/muß aufferstehn/vñnd die Seel durch den Tod von ihm getrennet/muß ihm widerumb zugesüget/vñnd damit vereinigt werden/alsdann wirdt vnser ganzes Leben/nicht durch frembde Kundschafft/sondern durch vnser Gewissens eigne Zeugnuß auff die Prob kommen/vñnd einem jedwedern nach seinem Verdienst/von dem gerechten Richter vñd Vertheilsprecher/ein billiche Belohnung widerfahren. Dem gebürt alle Ehre/Wacht/Drey schaffe vñd Anberrung/von Ewigkeit zu Ewigkeit/ A W E T.

Aufferstehung  
der Todten.



Die zwölffte Predig vber den Anfang  
der Spruch Salomonis.

**D**ie Belohnung des Gehorsams/ist groß vñd reichlich. Demnach wollen wir dem getrewen Vatter gehorsamen/der vns durch die Geheymnußen des heiligen Geists/zu manichen Streyt beruffet/vñnd allerley Vbungen fürlegt/auch vns damit (als ein wolerfahner Jäger/die junge Hündlein an vnbekannte Ort führt/vñnd zum Lauff gewöhnet) zuersuchen begeret. Dier vns den Eingang der Spruch zuerklären/befolgen hat. Wie schwer es aber sey/den Sinn diser Materi eigentlich zuerfolgen/haben die jenigen/so der Sachen nur ein wenig nachdencken/leichtlich zuer messen. Doch wil vns hierinnen nicht saulender säumig zuseyn gebürt/sonder vil mehr vnser Hoffnung auff den Herrn zuschicken/welcher vns durch des Hirten Gebett die Red/in Eröffnung vnserer Munde vergunnen wirdt.

Gleichnuß von  
einem Jäger.

Drey Bücher  
des König Sa  
lomonis.

Spruch.

Prediger.

Hohe Lieder.

Psalm 1.  
Was Spruch  
wort heisse.

Drey Bücher seynd von dem allerweissesten König Salomon geschrieben/nemlich die Spruch/vñnd das/so den Tittel Ecclesiastes oder Prediger hat. Item die hohe Lieder/oder geistliche Gesang/auff welchen ein jedweders/zu einem besondern Jahl oder End gericht ist/darneben aber alle dem Mensch zu einer munglichen Lehr verordnet seynd. Die Spruch thun ein Vnderweisung der Sitten/ein Regierung der Begirten/ein ganze summarische Lehr des menschlichen Lebens/vñnd ein fleissige Vermahnung zu allen tugendlichen Wercken inn sich begreiffen. Das Büchlein genant Ecclesiastes oder Prediger/thut die natürliche Ding/mit ihren Ursachen erkündigen/vñnd entdecket vns die Eitelkeit weltlicher Sachen/damit wir auff das hinfällig vñd zergänglich/so in diser Zeit fürgeht/nicht zu vil Müh vñnd Arbeyt wenden. Endlich so bilden vns die hohe Lieder nichts anders für/weder die Vollkommenheit der Seelen/dann sie vermelden/die Lieb vñd Erträchtigkeith des Breutigams vñnd seiner Gespons/das ist/die Gemeynschafft vñnd Beywohnung der Seelen/mit Gott dem Wort. Aber wir wöllen zu vnserm Fürnemen lenden.

Die Spruch Salomonis des Sohn Davids/d in Israel ein König war. Das Wörtlein (Spruchwort) von den Griechen Proemia genant/wirdt außser dem Gebrauch